

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenschrift „Die Foren“

Erscheint 7 mal wöchentlich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Adhäsion monatlich 50 Pf., vierteljährlich 1.40 M. Durch Träger und Agenturen frei ins Haus monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. Durch die Post bezogen monatlich 1 M., vierteljährlich 3 M. ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreis: In Wiesbaden 30 Pf., außerhalb 40 Pf., Restabgabe 1.50 M. Sonderbeilagen 5 M. pro 1000, Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgen-Ausgabe 7 Uhr abends. Bernstr. Nr. 6915, 6916, 6917; Filiale I Mauritiusstraße 12 Nr. 2084, Filiale II Bismarckring 29 Nr. 2085.

Nummer 601.

Freitag, 24. November 1916.

70. Jahrgang.

Orsova und Turn-Severin erobert.

In der Dobrudscha russische Truppen zurückgeworfen. — Kampftätigkeit bei Npern.

Zeuge und Gegenzeuge.

Herr Scheidemann hat wieder Oberwasser. Am vorigen Sonntag ließ er im „Vorwärts“ eine Erklärung erscheinen. Die von einigen Blättern ziemlich vorläufig als ein Rückzug aufgefaßt worden ist. Die Erklärung war in der Tat nichts weiter als eine neue Zweideutigkeit. In der Tat nahm Scheidemann nichts zurück. Er blieb vielmehr nach wie vor dabei, daß er aus den Äußerungen des Reichskanzlers diejenigen Schlussfolgerungen ziehe, die nach seiner Ueberzeugung gezogen werden müßten, wenn man die Äußerungen des Reichskanzlers loyal auslegen wolle. Immerhin gab Herr Scheidemann zu, daß der Kanzler ausdrücklich erklärt habe, sein Schweigen bedeute keine Zustimmung. Dieser Augenblick einer gewissen Selbstbesinnung war aber nur kurz und vorübergehend. Einige Tage später ist der „Vorwärts“ wieder ganz auf dem alten Operationsfeld Scheidemanns angelangt. Er schiebt den Reichskanzler wieder genau so unweidlich vor die sozialdemokratischen Friedensziele, wie es Scheidemann in seinen besten Propagandastunden getan hat. „Wer war es denn“, so fragt er, der erklärt hat, Deutschland habe nie die Annexion Belgiens beabsichtigt und Deutschland sei bereit, einer überhöhten Organisation zur Bewahrung des Westfriedens beizutreten? War es Scheidemann? Oder war es nicht Reichmann? Man tut, als handele es sich um eine Auslegung der Kanzlerrede durch Scheidemann. In Wirklichkeit aber handelt es sich doch um des Kanzlers eigene Worte.“ So der „Vorwärts“. Das Spiel, das Scheidemann am Sonntag etwa dämpfen zu wollen schien, beginnt also wieder in der alten ausdringlichen Tonart.

Ob sich nicht auch der Regierung endlich die Notwendigkeit aufdrängt, dem Spiel ein Ende zu machen? Alle Versuche, Herrn Scheidemann mit Hilfe der „Kölnischen Zeitung“ und des „Lokal-Anzeigers“ abzuschütteln, sind alljährlich gescheitert. Mit der alten Intransigenz stellt man auf sozialdemokratischer Seite auch heute noch die Frage: Sagt nicht Herr von Bethmann Hollweg daselbe wie wir? Die Notwendigkeit, diese Frage endlich mit einem Klaren und unabweidlichen Nein zu beantworten, ergab sich für die amtliche Stelle um so dringender, als im eigenen Lager gegen Herrn Scheidemann und seine Kriegsziele wichtige Zeugen aufstehen. So veröffentlicht die von Parvus herausgegebene „Globe“ einen Aufsatz von Leimpeters, der eine blanke sozialdemokratische Abjuration an die Scheidemannschen Kriegsziele ist. Leimpeters hält es für durchaus möglich, dem deutschen Volke den falschen Glauben beizubringen, als habe es die deutsche Regierung in der Hand, Frieden zu schließen, während in Wirklichkeit das Kriegsbarometer in London stehe. Und England sei entschlossen, eine Entscheidung zu erzwingen. Friedenspropaganda auf unserer Seite ernte nur Spott und Hohn und gelte als ein Zeichen der Schwäche. Deutsche Grobmut mache die Gegner nur umso robuster, und ein Gegner, der wisse, daß er nichts zu verlieren habe, außer Menschen, sehe das graufame Spiel länger fort als ein Gegner, der wisse, daß ihm eine Niederlage kosten müsse. Am entschiedensten aber verwahrt sich Leimpeters dagegen, daß der sozialdemokratische Arbeiter Gegner jeder Annexion sei. „Ich habe“, so sagt Leimpeters wörtlich, „täglich reichlich Gelegenheit, mit unseren Genossen in Schacht und Hütte zu verkehren und fast alle ohne Ausnahme sind Annexionen. Selbst Genossen, die für die Politik Liebknechts warmen, für die Minderheit eintreten, wollen weder Belgien noch sonst ein besetztes Gebiet heraufgeben. Bei einem Anzeichen Deutschlands würden, sofern Annexionen von der Bestimmung unserer Parteimitglieder abhängen, sicherlich 99 Prozent für Annexionen stimmen, die aus dem Felde zurückgekehrt wohl restlos.“

Wir sind überzeugt, daß Leimpeters die Haltung und Ermahnung der deutschen Arbeiterschaft hinter sich hat, nicht Herr Scheidemann, wenn er im „Vorwärts“ oder auf der Rednertribüne den alten Verzicht und den Verständigungsfrieden predigt. Das Einzige, was ihm einen gewissen Nimbus verleihen kann, ist die Rolle, die er dabei dem Reichskanzler als seinem Gewährsmann spielen läßt. Es ist zum Zwecke der politischen Märna nicht länger zu empfinden, daß man der Scheidemannschen Friedenspropaganda diese Hauptstütze endlich wegnimmt. Denn wie die

Lage sich heute darstellt, ist Herr von Bethmann Hollweg der Hauptzeuge Scheidemanns und Leimpeters der Gegenzeuge. Dieses Spiel mag für Herrn Scheidemann manchen Vorteil und einen gewissen Reiz haben. Der Reichskanzler aber befindet sich dabei in einer wenig angenehmen und auf die Dauer auch unhaltbaren Lage.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 24. Nov. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg. Im Npern- und Watzschobogen lebte zeitweilig die Feuerfähigkeit auf.

Secresgruppe Kronprinz Rupprecht. Nordlich der Ancre setzte nachmittags starkes Feuer ein, das auch auf das Südufer übergieng. Mehrere Angriffe der Engländer erreichten nirgends unsere Stellung, meist brachen sie verlustreich schon im Sperrfeuer zusammen.

Im St. Pierre-Vaast-Wald und südlich der Somme bis in die Gegend von Chaules war bei guter Sicht der Artilleriekampf heftig.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern: Keine größeren Geschichtsbildungen.

Front des Generalobersten Erzherrzog Josef. In der walachischen Ebene nähern sich die Truppen des Generals d. J. von Falkenhayn dem Nl.

Im Westzipfel Rumäniens ist der feindliche Widerstand gebrochen. Orsova und Turn Severin sind angenommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Secresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Aus dem rechten Flügel der Dobrudschafront wurden russische Kräfte durch Vorstoß bulgarischer Truppen aus dem Vorgebirge unserer Stellungen zurückgeworfen, auch an anderen Punkten der Armee besteht Geschichtsberührung.

An der Donau Kämpfe.

Mazedonische Front. Zwischen Prespaec und Cerna mehrfach starkes Artilleriefeuer. Teilvorstöße des Feindes nordwestlich von Konastir und bei Makovo scheiterten.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Angeblliche deutsche Gewalttaten in Belgien.

Vergano, 24. Nov. (Privat-Tel. 26.)

Nach einer Meldung aus Rom überreichte der belgische Gesandte dem Papst Dokumente über angebliche deutsche Gewalttaten in Belgien, indem er die Intervention des Papstes verlangte. Der Papst beschränkte sich darauf, sein väterliches Wohlwollen für Belgien zu versichern, und eine Prüfung der Dokumente zu versprechen.

Ernstere Wendung in der Mexikofrage.

Villas Angriff auf Chihuahua.

New York, 24. Nov. (Wolff-Tel.)

Meldung des Reuterschen Bureaus. Wie aus El Paso gemeldet wird, griff Villa gestern früh Chihuahua an.

Zum Untergang der „Britannic“.

Ein deutsches U-Boot kommt nicht in Frage.

Berlin, 24. Nov. (Amtlich.)

Im englischen Unterhaus ist die angeblich durch ein deutsches U-Boot erfolgte Versenkung des Hospitalschiffes „Britannic“ als völkerrechtswidriger Akt unmenschlicher Barbarei hingestellt worden. Demgegenüber wird festgestellt, daß die „Britannic“ durch ein deutsches U-Boot nicht versenkt worden ist.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

London, 24. Nov. (Wolff-Tel.)

„Daily Mail“ meldet aus Liverpool, daß der Dampfer „Britannic“ beim Kriegsausbruch von der Admiralität übernommen und als Hospitalschiff ausgerüstet wurde. Er galt als das schönste Hospitalschiff der Welt und war in jeder Beziehung modern eingerichtet, nament-

lich was die Rettungseinrichtungen betraf. Das Schiff hatte einen doppelten Boden von mehr als fünf Fuß Tiefe mit einer Anzahl wasserdichter Abteilungen. Dieses System war längs der Seitenwände des Schiffes bis über die Wasserlinie hinaus fortgesetzt. Die Einrichtung war so, daß im Innern des Schiffes während der Reise keinen Augenblick eine Tür offen stehen konnte. Auch die Rettungsboote waren besonders groß und modern eingerichtet. Der Dampfer führte deren 48. Die Rettungsboote waren in vier von einander getrennten Gruppen angebracht, so daß bei jedem Boot ein größerer Raum zur Verfügung stand, um im Falle eines Unglücks die Passagiere in Reihen und Glied aufstellen zu können. Die Davits waren nach einem neuen Prinzip gebaut, durch das es möglich war, die Boote bei jeder Lage des Schiffes elektrisch zu Wasser zu lassen.

London, 24. Nov. (Wolff-Tel.)

Amtlich wird mitgeteilt: An Bord der „Britannic“ befanden sich keine Verwundeten, sondern nur die Besatzung des Schiffes und das Sanitätspersonal.

Das Schiff war vor einem Jahre fertig geworden und verließ am 21. November Liverpool. Der Bau kostete ungefähr zwei Millionen Pfund.

Der Seekrieg.

In englischen Blättern vom 18. November wird der griechische Dampfer „Eolian“ (3600 Tonnen) als vermisst angegeben.

Am 17. November ist das Schiff „Joannis“ gesunken. Der britische Dampfer „Macarazzo“ ist von der Besatzung aufgegeben worden.

Amtlicher bulgarischer Tagesbericht.

Sofia, 24. Nov. (Wolff-Tel.)

Bericht des Generalstabs vom 24. November: Mazedonische Front. Zwischen Schrida und Prevalce zog sich der Feind nach kurzem Kampf nach Süden zurück. Ein feindlicher Angriff auf das Ostufer des Prespaeces scheiterte. Die Höhe 1050 östlich des Dorfes Paraloo wurde vom Feind von neuem, aber erfolglos angegriffen. Der Gegner erlitt schwere Verluste. In der Umgebung des Dorfes Budamirzi nahmen wir in Folge eines glücklichen Angriffes feindliche Gräben.

Auf dem übrigen Teil der Front kein wichtiges Ereignis.

Rumänische Front. Die Lage ist unverändert.

Die Ereignisse in Griechenland.

Amsterdam, 24. Nov. (Wolff-Tel.)

Nach einem hiesigen Blatte meldet die „Times“ aus Athen, der Justizminister sei zurückgetreten.

Nach einer anderen Meldung der „Times“ aus Athen haben die vier Gesandten der Mittelmächte zugestimmt, die Lage der griechischen Regierung durch ihre Abreise zu erleichtern. Es verlangt, daß die Regierung der Forderung nach Auslieferung des nicht benötigten Kriegsmaterials nicht nachgeben werde, und zwar mit der Begründung, daß die Aufrechterhaltung der Neutralität dadurch leiden und die Gefahr eines Aufstandes unter der militärischen und Zivilbevölkerung entstehen würde. Falls Fournet das Beforderte mit Gewalt nehme, werde dagegen Widerstand geleistet.

Das Wochenblatt des Reservistenbundes appellierte an den König, daß er die Auslieferung von Waffen und Munition an die Entente verweigern möge. Das Blatt erklärt, das Volk wünsche, der Gewalt Herrschaft und Annäherung der Entente ein Ende zu machen. Fournet hat die Behörden von diesem Artikel in Kenntnis gesetzt und wird Maßnahmen zur Bewachung der Waffenmagazine treffen.

London, 24. Nov. (Wolff-Tel.)

„Daily News“ wird aus Athen gemeldet: Heute wurde zwanzig Untertanen der entente-feindlichen Länder befohlen, zugleich mit ihren Gesandten Athen zu verlassen. Darunter befindet sich der Direktor der Deutschen Schule, Caro. Man erwartet allgemein, daß die Entente wegen der Auslieferung von Kriegsmaterial ein Ultimatum an das griechische Kabinett richten wird, in dem es aufgefordert wird, zurückzutreten. Hierauf soll ein nationales Kabinett gebildet werden.

Athen, 24. Nov. (Wolff-Tel.)

Das Reuters-Bureau meldet: Admiral Fournet hat den feindlichen Konsuln und den Mitgliedern der feindlichen archaischen Schulen mitgeteilt, daß sie Athen zugleich mit ihren Gesandten verlassen müssen.

Bern, 24. Nov. (Wolff-Tele.)

Das „Intelligenzblatt“ schreibt zu der Ausweisung der Gesandten aus Griechenland: „Einer der dunkelsten Abschnitte der Weltgeschichte...“

Athen, 24. Nov. (Wolff-Tele.)

Meldung des Reuterschen Bureaus: Um 2,10 Uhr nachmittags hat gestern eine französische Marineabteilung den Bahnhof der Peloponnes-Eisenbahn besetzt.

Bern, 24. Nov. (Wolff-Tele.)

Der „Temps“ meldet aus Salonik: Französische Abteilungen haben die Dörfer der neutralen Zone besetzt. Die königstreuen griechischen Truppen weigerten sich, aus den Dörfern abzutreten.

Blutige Zusammenstöße in Athen.

Genf, 24. Nov. (Eig. Tele. Genf. Bl.)

Die fortgesetzten Einschränkungen der Vollmachten der griechischen Behörden durch die Verbündeten führte nach, in Paris aus Athen vorliegenden Nachrichten dort zu Zustimmungen. Es kam zu blutigen Zusammenstößen, bei denen es Tote gab.

Amtlicher türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 22. Nov. (Wolff-Tele.)

Tigrisfront. Unsere Flugzeuge zwangen feindliche Flugzeuge, die unsere Stellungen überflogen, zur Flucht. Wir zwangen ein feindliches Flugzeug zum Landen. Zwei der feindlichen Flugzeuge, die Schiffs (2) überflogen, warfen Bomben auf die Bevölkerung und Umgebung.

Eine ägyptisch-arabische Verschwörung.

Konstantinopel, 24. Nov. (Wolff-Tele.)

In der Sitzung des Senats vom 20. November wurde ein Schreiben des Großvezirs zur Kenntnis gebracht, in dem mitgeteilt wird, daß das Kriegsgericht auf Grund von aufgefundenen Schriftstücken festgestellt hat, daß die in Ägypten gegründete Gesellschaft Elmerkeke (Dezentralisation) versucht, Syrien zu einem unabhängigen, arabischen Fürstentum zu machen.

Aus Tripolis.

Konstantinopel, 24. Nov. (Wolff-Tele.)

Ein Mitarbeiter der Zeitung „Tasfir i Ekhar“, dem es trotz der strengen Überwachung des Meeres durch die englisch-französische und italienische Flotte gelang, nach Tripolis zu reisen und von dort zurückzukehren, hat mit der Erzählung seiner dort gewonnenen Eindrücke begonnen. Er berichtet, daß trotz des Vertrages von Dschidda nach dem die osmanischen Beamten das Land verlassen hätten, die Muselmanen niemals die Waffen niedergelast haben.

Aus der russischen Duma.

Kopenhagen, 24. Nov. (Wolff-Tele.)

Die Stimmung in der ersten Dumasitzung hob sich zu nte dagewesener Höhe, als Miskulow seine Rede begann, in der er, wie fast alle Petersburger Zeitungen hervorheben, der Not des Volkes den tiefsten Ausdruck verlieh.

an, daß niemals eine treffendere Kritik an der äußeren und inneren Politik Russlands geübt worden sei.

Französische Ernährungsmaßnahmen.

Genf, 24. Nov. (Eig. Tele., 25.)

Der französische Ministerrat hat nachfolgende Entscheidungen angenommen: Rationierung des Benzolverbrauches der Automobile. Verbot jegliches Zugbrotes; es wird nur ein Einheitskriegsbrot gestattet. Verbot des Frisches, das heißt nicht länger als vier Tage haltbaren Backwerkes.

Zwei fleischlose Tage in England.

London, 24. Nov. (Wolff-Tele.)

Die „Times“ erfährt, daß der Präsident des Handelsamtes, Runciman, in einer Versammlung von Hotelwirten erklärt habe, er habe Weihnachtswünsche geäußert, die selbst in Friedenszeiten für überreichlich gelten würden, die aber jetzt, während England und seine Bundesgenossen sich im Kriege befinden, einfach ein Skandal seien.

Armeebefehl des Kaisers Karl.

Wien, 24. Nov. (Wolff-Tele.)

Streffleure Militärbefehl meldet: Der Kaiser hat nachstehenden Armee- und Flottenbefehl erlassen: Soldaten! Euer oberster Kriegsherr, mein erhabener Großvater, Kaiser und König Franz Josef I., der durch Jahrzehnte eure Großväter und Väter mit Liebe und Fürsorge geleitet und wie ein Vater für euch gekämpft hat, ist zu Gott heimgegangen.

Die Krönung als König von Ungarn.

Budapest, 24. Nov. (Wolff-Tele.)

Das heutige Amtsblatt wird folgendes allerhöchste Handschreiben veröffentlichen: „Vier Graf Tisza! Von der Pflicht befreit, mich sobald als möglich zum König von Ungarn, Kroatien, Slavonien und Dalmatien krönen zu lassen, weise ich Sie an, daß Sie mit dem Reichstage in Verbindung treten und Ihre hierauf bezüglichen Vorschläge mir erstatten mögen.“

Die „neue Zeit“ in Oesterreich.

Wien, 24. Nov. (Wolff-Tele.)

Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Solwitzer, erschien gestern nachmittags beim Ministerpräsidenten v. Körber, um im Namen des Präsidiums des Abgeordnetenhauses die Trauer über das Hinscheiden des Kaisers Franz Josef auszudrücken. Er brachte die Einberufung des Reichsrats zur Sprache.

Telegrammwechsel zwischen den beiden Kaiserinnen.

Berlin, 24. Nov. (Wolff-Tele.)

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Ihre Majestät die Kaiserin richtete an Ihre Majestät die Kaiserin und Königin von Oesterreich-Ungarn folgendes Telegramm: „In dieser schicksalsschweren Stunde drängt es mich, auszusprechen, wie innig Anteilnahme ich an dem Schmerz und der Trauer Eurer Majestät und der Kaiserin Oesterreich-Ungarns um den Heimgang Eurer Majestät erlauchter Oheim, Seiner Majestät des

Kaisers Franz Josef, nehme. Herzliche Freundschaft hatte uns im Leben verbunden, treue Berechnung werde ich dem Entschlafenen bewahren. Eurer Majestät kann nun eine schwere Pflicht, deren Erfüllung namentlich in dieser ersten Kriegszeit an die Kräfte Eurer Majestät hohe Anforderungen stellen wird. Der Allmächtige möge Euer Majestät hierzu seinen Beistand und Segen in reichstem Maße geben. Auguste Viktoria.“

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin von Oesterreich-Ungarn antwortete hierauf: „Aufs innigste gerührt durch die so überaus warmen und herzlichen Worte der Anteilnahme, welche Euer Majestät so gütig waren, anfänglich des Scheidens unseres innigstgeliebten Oheims, des Kaisers und Königs Franz Josef, an mich zu richten, bitte ich Euer Majestät, meinen aus tiefstem Herzen kommenden Dank entgegenzunehmen zu wollen.“

Kaiserin Zita.

Wien, 24. Nov. (Privat-Tele., 25.)

Von einer hohen, dem Hote nahelebenden Persönlichkeit wird mitgeteilt: In den letzten Wochen hat sich die Kaiserin Zita mit großem Interesse mit den Volksernährungsfragen beschäftigt und ließ sich darüber von Fachleuten Vorträge halten. Sie ist entschlossen, mit dem Entsetzen ihrer ganzen Persönlichkeit an die Spitze der Aktion zu treten, die eine Verringerung der Ernährungs sorgen der Bevölkerung erhoffen lasse.

Das Testament Kaiser Franz Josefs.

Wien, 24. Nov. (E.-U.-Tele.)

Im Laufe des gestrigen Vormittags wurde das Testament des verstorbenen Kaisers in Schönbrunn dem neuen Kaiser überreicht und von diesem eröffnet. Die für die Verteilung getroffenen Bestimmungen des verstorbenen Kaisers werden selbstverständlich beim Zeremoniell der Leichenfeier berücksichtigt werden. Das Testament des Kaisers ist vor mehreren Jahren errichtet worden und enthält letztwillige Verfügungen über das Privatvermögen sowie große Legate. Bekanntlich galt Kaiser Franz Josef neben dem Jaren von Rußland als der reichste Fürst der Welt. Allerdings bilden einen großen Teil dieses Vermögens Aboikommiss.

Abschiedsworte des verstorbenen Kaisers.

Ein Extrablatt der „Wiener Zeitung“ enthält folgende: „Während Seine Kaiserliche und Königliche Apostolische Majestät Franz Josef I. haben in Allerhöchster feiner vorgelesen eröffneten Testament nachstehende Abschiedsworte an seine Völker und an Arme und Flotte zu richten gerührt: „Meinen geliebten Völkern sage ich vollen Dank für die Treue und Liebe, welche sie mir und meinem Hause in glücklichen Tagen, wie in bedrängten Zeiten bewiesen haben.“

„Auch meiner Armee und Flotte gedenke ich mit dem Gefühl gerührten Dankes für ihre Tapferkeit, Treue und Ergebenheit. Ihre Siege haben mich mit freudigem Stolz, unerschütterlichem Mißgeschick mit schmerzlicher Trauer erfüllt. Der vorzügliche Geist, welcher Arme und Flotte, sowie meine beiden Landwehren von jeher befehlt hat, bringe mir hoffend, daß mein Regierungsnachfolger nicht minder auf sie zählen darf, als ich.“

Trauerkundgebung des Wiener Gemeinderats.

Wien, 24. Nov. (Wolff-Tele.)

Im Sitzungssaal des Wiener Gemeindehauses fand vormittags eine Trauerkundgebung für Kaiser Franz Josef statt, zu der die Gemeinderäte aller Parteien, die Bezirksvorstände und Vertreter der städtischen Behörden und Unternehmungen erschienen waren. Bürgermeister Feiltschneider hielt mit bewegter Stimme eine Traueransprache, in der er unter anderem auf die vielen Wohltaten hinwies, die der Stadt durch Kaiser Franz Josef erwiesen wurden. Er schloß: So wollen wir an Kaiser Franz Josefs Buhre, an der Buhre des großen Friedenskaisers, mit Mut und Zuversicht in demselben Pflichtgefühl, das ihn stets erfüllte, in dem großen Kampf weiter dienen, der dem Reiche einen baldigen segensreichen Frieden sichern soll, wie ihn der hingeshiedene Kaiser sehnete.“

Die Großherzogin-Mutter von Luxemburg †.

Genie nacht 2 1/2 Uhr ist die Großherzogin-Mutter von Luxemburg auf Schloß Könnigstein gestorben.

Die gebrügelte Meldung aus Könnigstein, daß sich bei der Großherzogin-Mutter ein Abnehmen der Kräfte bemerkbar mache, mußte schon auf die Trauernachricht vorbereiten. Die verstorbene Großherzogin-Mutter Adelheid Karoline Herzogin von Nassau, hat ein Alter von nahezu 83 Jahren erreicht. Sie war am 25. Dezember 1833 in Dessau geboren als Tochter des Prinzen Friedrich von Anhalt; am 28. April 1851 vermählte sie sich mit Adolf, Herzog von Nassau. Nach 54jähriger glücklicher Ehe verwitwet, hat die frühere Kaiserinmutter Herzogtum Nassau ihren Gemahl im Jahre 1886 überlebt. Mit ihrem Namen verknüpft sind bis auf die heutige Zeit die vielen Wohltätigkeitsanstalten und Stiftungen, die das Andenken an Großherzogin Adelheid späteren Geschlechtern überliefern. Und alljährlich, wenn der Sommeraufenthalt auf Schloß Könnigstein die hohe Frau wieder ins nassauische Land brachte, wurden die Fäden erneuert, legten neue Akte von Herzengüte Zeugnis ab von der Liebe und dem Interesse, mit dem die Verstorbenen an der Heimat für ihre alte Heimat mitfühlte. Unzählige Tugenden hat die edle Fürstin so trocken bezeugt; vielen Armen und Bedrängten eine Retterin, so wird ihr Andenken in Nassau fortbewahrt bleiben, das keine letzte Herzogin richtig betrauert.

Kurze politische Nachrichten.

Das Wahlergebnis in Oshon.

Bei der gestrigen Reichstagswahl am 11. schloß der Wahlkreis Oshon-Ottma für den verstorbenen Abgeordneten Dr. Wiele wurde der konservative Kandidat Dr. Wladimir mit 778 Stimmen gewählt. Der Sozialdemokrat Wipoloff erhielt 622 Stimmen. 68 Stimmen waren ungültig.

Ehren-Tafel

Das Eisener Kreuz 1. Klasse wurde verliehen an den Telegraphen-Inspektor Hauptmann v. Ref. Heberle aus Mainz. Der Hornist Karl Kreiner, 12. Komp. Inf.-Reg. 122, Sohn des Schreinermeisters And. Kreiner aus Wiesbaden, erhielt das Eisener Kreuz. Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet der Unteroffizier Paul Emsermann aus Weidenstadt bei der Bergkompanie des Infanterieregiments Nr. 88 und der Gefreite Hermann Emsermann aus Weidenstadt im Feldartillerieregiment Nr. 205.

Landtagswahl in Oden.

Amliches Wahlergebnis. Bei der gestrigen Erswahl zum Abgeordnetenhaus im Wahlbezirk Bredlau 8 (Oden) entfielen von 480 abgegebenen Stimmen auf den Hauptstimmgeber Heinrich Eisen (Zentrum) in Hausdorf (Kreis Neurode) 414, auf Graf Oskar Viliati (Zentrum) 66 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Aus der Schweiz.

Die Neutralitätskommission des Schweizer Nationalrates erklärte sich einstimmig mit der Haltung des Bundesrates in Bezug auf das Abkommen mit Deutschland einverstanden. Ebenso einstimmig sprach die Kommission ihre Zustimmung zur Antwortnote des Bundesrates an die Entente aus.

Amerikas Sorge für seine ausländische Vertretung.

„Daily Telegraph“ meldet aus New York: Amerika schiebt diplomatischen und Konsularpersonal in den Ländern der Mittelmächte nicht in die Hand zu nehmen, und habe zu diesem Zwecke einen großen Vorrat von zahlreichen Lebensmitteln mit dem holländischen Dampfer „Noorden“ abgeschickt. Die Lebensmittel werden in Deutschland und Österreich-Ungarn eingelagert und unter den amerikanischen Beamten verteilt werden.

Wilson behält das alte Kabinett.

Das Neutische Bureau meldet aus Washington: In seiner Antwort auf die Glückwünsche der Minister zu seiner Wiederwahl wies Wilson auf die weitere Zusammenarbeit mit ihnen in den nächsten vier Jahren hin. Das scheint anzudeuten, daß Veränderungen im Kabinett nicht in Aussicht genommen sind.

Argentinisches Getreideausfuhrverbot bevorstehend.

Die „Times“ meldet aus Buenos Aires: Es ist so gut wie sicher, daß ein Ausfuhrzoll auf Weizen eingeführt wird. Höchstwahrscheinlich ist von Mitte Dezember an die Ausfuhr teilweise aufgehoben. Mitte Januar dürfte dann ein teilweises Ausfuhrverbot für Reis folgen. Die Regierung ist wegen der durch das gleichzeitige Auftreten von Trockenheit und Dürrebedingten traurigen Lage gezwungen, Saatweizen aufzukaufen.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 24. November.

Die Förderung des Schrebergartenbaues.

Vor einiger Zeit erschien in einem hiesigen Blatte ein Aufsatz, betitelt „Der Schrebergarten“. In diesem Aufsatz sind darauf hingewiesen worden, daß schon seit längerer Zeit in Frankfurt ein Verein zur Förderung des Kleingartenbaues besteht, der seinen Mitgliedern viele Vorteile bietet, u. a. auch für ihre Belehrung durch zahlreiche Vorträge usw. Sorge.

Im Gegenlage zu Frankfurt sei in Wiesbaden für Belehrung und Unterweisung der Schrebergartenbesitzer herzlich wenig getan worden.

Lehterer Behauptung muß nun, wie uns die städtische Gartenbauverwaltung mitteilt, doch widersprochen werden. Es ist den Besitzern von Schrebergärten auch in Wiesbaden Gelegenheit geboten worden, sich zu belehren — aber nur sehr, sehr wenige haben von dieser Gelegenheit Gebrauch gemacht. Der Gartenbauverein Wiesbaden hat — außer verschiedenen Obsterziehungskursen — in den Jahren von 1908 bis 1914 zahlreiche Vorträge von hervorragenden Fachleuten halten lassen über Obstbau, Gemüsepflanzen usw. unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse im Kleingarten, wozu alle Kleingartenbesitzer eingeladen, aber nur wenige erschienen waren. Der Gartenbauverein hat des weiteren alle Kleingartenbesitzer zu wiederholten Malen aufgefordert, sich dem Gartenbauverein anzuschließen, da ihnen hier Gelegenheit geboten würde, ihre Kenntnisse zu bereichern und sich in allen Fragen Rat zu holen — aber nur wenige kamen dieser Aufforderung nach. Inzwischen haben sich allerdings die Verhältnisse durch den Krieg wesentlich geändert. In dieser schweren Zeit, die uns so große wirtschaftliche Sorgen bereitet, ist es erst der großen Masse unseres Volkes klar geworden, welche Bedeutung die Landwirtschaft und der Gartenbau für unsere ganze Volkswirtschaft und Volksernährung besitzen.

Wir, die wir früher unendlich viele landwirtschaftliche und gärtnerische Ergebnisse aus dem Auslande bezogen, sind jetzt allein auf uns angewiesen, und daher müssen wir — wollen wir nicht unterliegen — alles daran setzen, unsere heimische Produktion zu heben. Alle Dedländerlein, die zur Anzucht von Gemüse und dergleichen geeignet sind, müssen urbar gemacht, die Erträge der bereits angebauten Ländereien aber durch intensive Kultur zum Auswachsen gehindert werden.

Zur Steigerung dieser Produktion kann und muß auch der Kleingartenbesitzer sein Teil beitragen. Seine Teilnahmefähigkeit wird bedingt durch die Art und Weise, wie er seinen Garten bebaut und durch sein sachliches und wirtschaftliches Können. Ein Mittel, dies Können zu heben, liegt in dem Zusammenschluß, in der Angliederung des Einzelnen an einen größeren Fachverein oder -verband.

Eine solche Organisation bietet dem Einzelnen nicht allein eine Gelegenheit zur Bereicherung seiner Kenntnisse — (gegenseitiger Gedankenaustausch, Andren belehrende Vorträge usw.) — sondern verleiht ihm auch wertvolle wirtschaftliche Vorteile (durch gemeinsamen Bezug von Samen, Düngemitteln, Pflanzen usw.).

Wichtig wäre es nun hier in Wiesbaden, die vielen schon bestehenden Vereine noch um einen neuen vermehren zu wollen. Einen solchen Verein, dem sich alle Kleingartenbesitzer anschließen sollten, besitzen wir hier schon in

dem Wiesbadener Gartenbauverein. Dieser Gartenbauverein ist keineswegs, wie oft geglaubt wird, eine Interessengruppe der Berufsgärtner, sondern eine Vereinigung von Gärtnern und Laien, die nur durchaus gemeinnützige Ziele verfolgt (unter anderem Verabfolgung von Pflanzen an Schulkinder, Prämiierung dieser Pflanzen, Balkonschmuck usw.). Ein neues Ziel, welches sich der Gartenbauverein gestellt hat, ist die Organisation und Hebung des Kleingartenbaus. In einer in Kürze stattfindenden Versammlung sollen alle die den Kleingartenbesitzer interessierenden Fragen eingehend erörtert werden. Der Gartenbauverein wird in den Tageszeitungen hierzu eine Einladung ergehen lassen. Kein Kleingartenbesitzer veräume daher den Besuch dieser Versammlung.

Weinspende für die kämpfenden Truppen im Bereiche des 18. Armeekorps. Die Weinsammlung macht, dank der Opferwilligkeit auch der auswärtigen Bezirke, erfreuliche Fortschritte. Um aber einem jeden an der Front kämpfenden eine Flasche Wein zu beschaffen, sind noch weitere Gaben dringend erforderlich. Es ergeht daher an alle bisher noch Säumigen die dringende Bitte, ihren Beitrag zu der Weinspende für unsere tapferen Truppen des heimatischen Korps unverzüglich zu leisten, damit die Sendungen auch rechtzeitig in das Kampfgebiet gelangen. Seitens der kommandierenden Generale ist durch entsprechende Korpsbefehle dem Arbeitsausfluß jede Gewähr dafür gegeben worden, daß die Weinspende die an der Front kämpfenden Truppen tatsächlich erreicht. Hiermit ist jeder Einwand, daß der einzelne Mann den Wein wohl doch nicht erhalte, ein für allemal gründlich widerlegt.

Arbeiter-Jubiläum. Heute, am 24. November, sind es 25 Jahre, daß der Schriftsteller Karl Kraus im Betriebe der „Wiesbadener Neueste Nachrichten“ vormalig „Wiesbadener Generalanzeiger“ ununterbrochen tätig ist. Der Jubilar, der schon im Jahre 1897 sein 25jähriges Berufsjubiläum begehen durfte und heute im 59. Lebensjahre steht, erfreut sich noch einer bemerkenswerten Rüstigkeit. In Anerkennung seiner treuen Dienste ist ihm vom Verlag eine besondere Ehrengabe zugebacht und die Handelskammer Wiesbaden hat ihm die Ehrenurkunde für 25jährige Diensttätigkeit überreicht lassen.

Die jugendliche Einbrecherbande, die schon seit einiger Zeit die Stadt unsicher macht und nun von der Kriminalpolizei festgenommen und in Untersuchungshaft gesetzt wurde, besteht aus sechs arbeitslosen Haus- und Tischburschen im Alter von 14 bis 18 Jahren. Planmäßig haben sie ihre Waden- und Kellereinträge verübt, die gestohlenen Waren und Gegenstände veräußert und mit dem erlösten Gelde ein floties Leben geführt. Zwei von ihnen hatten sogar ein eigenes Zimmer gemietet, wo die gestohlenen Waren untergebracht wurden. Auch wurde ein genaues Tagebuch geführt über die einzelnen Einbrüche und das jeweilige Ergebnis. Verschiedene Personen, darunter auch Geschäftsleute, die einen Teil der gestohlenen Waren käuflich erworben haben, werden sich noch wegen Hehlerei zu verantworten haben.

Die Eierverforgung

licht gegenwärtig, wie alljährlich um diese Zeit, unter dem Einfluß der in der kalten Jahreszeit stark verminderten, zum Teil völlig eingestellten Vegetativität der Hühner. Das gilt selbstverständlich nicht bloß für das Gebiet des Deutschen Reiches, sondern — von geringen, durch klimatische Verhältnisse bedingten Unterschieden abgesehen — für alle europäischen Staaten. Die Folge ist, daß auch die Einfuhr aus dem neutralen Ausland sich in den letzten Wochen rapid vermindert hat. Diese Verminderung der Einfuhr ist größer gewesen, als nach den natürlichen Verhältnissen und den vorherigen Ergebnissen erwartet werden konnte, weil es der englischen Regierung gelungen ist, einige der wichtigsten Eier-Ausfuhrländer zu einem bedeutenden erhöhten Eierexport nach England zu zwingen. Die gegenwärtig herrschende Eierknappheit macht sich immer mehr bemerkbar. Aber mit dieser Tatsache wird man sich wohl oder übel abfinden müssen. Nach Lage der Sache besteht keine Möglichkeit zur Herbeiführung einer erhöhten Produktion. Was z. B. noch aus dem Auslande eingeführt werden kann, wird zusammen mit den von der Zentral-Eierhandels-Gesellschaft in Nürnberg eingekauften Beständen in gleichmäßiger Verteilung auf die Eierarme Zeit, jedoch unter Berücksichtigung der besonderen Bedürfnisse der Bezirke der Schwerindustrie und der Großstädte in Gebieten mit geringer Eierproduktion zur Verteilung gebracht. Immerhin werden auch die Großstädte und Industriebezirke in der nächsten Zeit leider mit einer weiteren Verringerung ihrer Eierverforgung rechnen müssen.

Thea von Harbou in der Literarischen Gesellschaft.

Den Reigen der Wintervorträge bekannter Schriftsteller eröffnete am letzten Dienstag in der Literarischen Gesellschaft Wiesbaden die in letzter Zeit vlesantente Romanistin Frau Thea v. Harbou. Das Interesse, das ihre padenden Kriegsbilderungen überall hervorrufen, schien auch in unserer Stadt rege geworden zu sein, denn außer den zahlreichen Mitgliedern füllte auch eine stattliche Zahl von Nichtmitgliedern den Vortragsaal. Und dieses Interesse fand sich vollaus gerechtfertigt. Die Vortragende, eine höchst sympathische Erscheinung, baute aus ihren Werken zur Vorlesung eine noch ungebrachte „Legende“ gewählt, die in zwei Teilen den Abend ausfüllte. Aber das war keine Heiligengeschichte aus aralter Zeit, wie wohl auch das Wunder nach Art des Reinhardtschen „Wlrafels“ darin seine Rolle spielte, sondern es war in geschickter Nachahmung der einfachen Formen längst vergangener Jahrhunderte die Schilderung des modernen Frauenideals, des Fräuleins und Wirkens eines zur Selbstständigkeit erwachten Weibes, nicht eines wirklichen, sondern poetisch verklärten. Scheinbare Gegensätze, Unabständigkeit und freie Hingabe, tatkräftiger Schaffendrang und frommer Glaube, vor allem aber Geduld und Treue sind die Motive, die in wechsellöflichen, mit wenig Worten und kurzen Sätzen klar umrissenen, farbenprächtigen Szenen und Bildern sich entwickeln und zu schöner Harmonie verschmelzen. Die liche Naturbilderungen aus Wald und Wiese, vom Badesrand und Aehrenfeld beleben die Handlung, auch wilde Ausbrüche dämonischer Leidenschaft fehlen nicht, doch das Ganze überhaucht von dem Rauber keuscher Anmut und poetischer Grazie: so tritt das Bild der allezeit treuen, rastlos tätigen Frau Barbara, die durch fünfzehn lange Jahre der Rückkehr ihres geliebten Herrn wartet, lebendig und wirkungsvoll aus der Dichtung heraus, erhebt und erwarmt der Hörer Seele durch herrliche Freude an allem Guten und Weisen. Und dieses Lebensbild der im Leide wie im Glück sich fest trenn Weibchen wukte die verehrte Vortragende mit klarer, melodischer Stimme, in schlichter, von bescheidenen Effekten freibehaltender Diktion, mit warmer, natürlicher Empfindung der gespannt Lauisenden vorzuführen und hinterließ bei Allen den Eindruck nicht von nur einer vollendeten Vortragerin, sondern auch von einer hochbegabten, feinsinnigen Dichterin.

Die Literarische Gesellschaft darf mit dem Erfolge dieses Abends wohl zufrieden sein.

Aus den Vororten.

Biebrich.

Wegen Kindesaussetzung wurde eine Frau aus Frankfurt a. M. zur Anzeige gebracht. Die Frau kam am Mittwoch von Frankfurt hierher, übergab ihrer fünf Kinder im Alter von zwei bis sieben Jahren einer hier wohnenden Schwägerin und verschwand in der Absicht, die Kinder auf diese Art los zu werden.

Nassau und Nachbargebiete.

Fe. Höchst, 24. Nov. Ein Zwölfjähriger vor den Geschworen. Das hiesige Schöffengericht erklärte sich gestern in einer Anklage gegen einen 12jährigen Schüler aus Sossenheim wegen vollendeten Raubes als unzuständig, sodas der 12jährige demnach vor dem Schwurgericht in Wiesbaden zu erscheinen haben wird.

Fe. Weilsheim, 24. Nov. Verzweiflungstat. Die 20jährige, unter Fürsorgeziehung stehende Emma Deller von hier hat sich in der hiesigen Arrestzelle durch einen Schuß getötet. Das Mädchen war aus seiner Dienststelle in Boppard entlaufen und zu seiner hier wohnenden Mutter gekommen. Von der hiesigen Behörde verhaftet und zwecks Zurückführung nach Boppard im Arresthaus untergebracht, beging es die Tat.

a. Frankfurt, 24. Nov. Salatdieser mit 98 Prozent Wasser. Der Polizeibericht meldet: Der Witwe Anna Buchheit, geborene Wendel, geboren zu Kaiserslautern, wohnhaft hier, Weißfrauenstraße 18, wird der Gewerbebetrieb unterzagt. Die Buchheit hat einen sogenannten Salatdieser hergestellt und vertrieben, der zu über 98 Prozent aus Wasser besteht, vollständig fettfrei war und fast gar keine Nährstoffe enthielt. Frau Buchheit ist auch sonst vermöge ihrer Persönlichkeit als unzuverlässig für den Lebensmittelhandel zu betrachten.

r. Darmstadt, 24. Nov. Ein Denkmal für Hauptmann Voelde wird voraussichtlich hier errichtet werden, wo er einen Teil seiner militärischen Ausbildung erhalten hat. Auf Einladung des Provinzialdirektors Geh. Rats Fay und des Oberbürgermeisters Dr. Gläffing beschäftigte sich gestern eine größere Versammlung aus allen Kreisen der Bürgerschaft mit diesem Projekt. Die Stadtverwaltung wird die vorbereitenden Schritte alsbald in die Hände nehmen.

t. Htpe, 24. Nov. Kartoffelenteignung. Auf Anordnung des Kreisamts Htpe wurden dem hiesigen Hospizier Hugo Jakob 2000 Zentner Kartoffeln, die er gutwillig nicht herausgeben wollte, zwangsweise durch ein Militärkommando enteignet. Jakob erhielt für den Zentner nur 2.50 Mark statt des sonst üblichen Preises von 4 Mark.

Vermischtes.

Zweimal das Eisener Kreuz erhalten. Durch ein merkwürdiges Zusammentreffen von Umständen hat ein Angehöriger eines bairischen Regiments zweimal das Eisener Kreuz erhalten. Es handelt sich um den Krankenträger Jakob Hofmeier aus Hederdorf, der zunächst im Westen stand. Er machte die schwere Herbstoffensive in der Champagne mit und rettete unter Hintansetzung des eigenen Lebens eine Abteilung von fünfhundert Mann, die verschüttet war. Er selbst erlitt eine Gasvergiftung. Als er wieder hergestellt war, wurde er zum Eisernen Kreuz vorgeschlagen und zum Gefreiten befördert. Bald darnach kam er mit seinem Regiment nach Rumänien, wo er sich wieder durch Tapferkeit und Mut auszeichnete. Es wurde ihm das Eisener Kreuz verliehen, das ihm der kommandierende General persönlich überreichte. Am Nachmittag desselben Tages erhielt Hofmeier ein zweites Eisener Kreuz, das ihm inzwischen für seine Verdienste in der Champagne verliehen worden war. Für das zweite Eisener Kreuz ist Hofmeier nunmehr zum bairischen Militärverdienstkreuz vorgeschlagen worden.

Eisenbahnunfall. Aus Königsberg i. Pr. wird amtlich gemeldet: Am Freitag, abends 6.30 Uhr, rief auf dem Bahnhof Jinten ein Rangierzug mit dem aus Allenstein in den Bahnhof einlaufenden Personenzug Nr. 779 zusammen. Ein Postbeamter wurde schwer, zwei Reisende und vier Eisenbahnbedienstete leicht verletzt. Der schwerverletzte wurde nach Königsberg in eine Klinik übergeführt. Der Verletzte wird an der Unfallstelle durch Umkleigen aufrecht erhalten. Es liegt ein Verzeichnis des Personals der Rangierabteilung vor.

Explosion einer französischen Pulverfabrik. Die Pulverfabrik in Vassens bei Bordeaux explodierte nach einer Meldung des Quener „Nouveliste“. Mehrere Arbeiter sind getötet und eine Anzahl verwundet worden. Die Gebäude sind vollständig zerstört.

Auswärtige Börsen.

New-Yorker Börse. New-York, 22 Nov. V. K. L. K. Tendenz für Geld beh. matt. Gold auf 24 Stunden 2 1/2 3. Silber-Bullion 72 1/2 72 1/2. Ateh. Topa. Santa Fe Sh. 104 1/2 104 1/2. Illinois Central Shares 86 1/2 86 1/2. Canada Pacific Shares 172 1/2 171 1/2. Chicago Milwaukee u. St. Paul Shares 93 92 1/2. Deev. a. RioGrande com. 19 1/2 19 1/2. Erie com. 37 1/2 37 1/2. do. pr. preferred 5 1/2 5 1/2. Illinois Central Shares 104 1/2 104 1/2. Louisville Nashville 133 1/2 133 1/2. Minn. Kans. Texas com. 7 1/2 7 1/2. do. do. do. pref. 10 1/2 10 1/2. Missouri Pacific com. 10 1/2 10 1/2. New-York Centralbahn 107 1/2 107 1/2. Norfolk Western com. 140 1/2 139 1/2. Northern Pacific com. 110 1/2 111 1/2. Reading com. 108 1/2 107 1/2. Rock Island com. 99 1/2 99 1/2. Southern Railway com. 27 1/2 27 1/2. do. do. do. pref. 6 1/2 6 1/2. Union-Pacific com. 149 1/2 147 1/2. do. do. do. preferred 82 1/2 82 1/2. Wash. pref. ed. 67 1/2 67 1/2. Wash. com. 60 1/2 60 1/2. Anaconda Copper 102 1/2 100 1/2. General Electric 181 1/2 179 1/2. United States Steel Com. 127 1/2 125 1/2.

Londoner Börse. London, 22. Nov. V. K. L. K. Consols 56. 56.75. Canadian Pacific 180.75 179.87. Erie 40.50 40.50. 1 1/2% Brazilian 80. 80. South. Pacific 105.50 105.50. Portugiesen 84.75 84.80. Union Pacific 148.25 146.50. Baltimore 78. 78. United States Steel 130.25 130.

Schreibleitung: Bernhard Grothaus. Verantwortlich für deutsche und auswärtige Politik: B. Grothaus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftliche Zeit: B. E. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: C. Diegel; für die Anzeigen: I. V. J. Hagler; sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weilburg.

Vorausichtliche Witterung für 25. November: Bedeckung bewölkt, reichliche Niederschläge, kein Frost mehr. Beobachtung: Caub 24, Weilburg 194.

